Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 50

Artikel: Bäderbau [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582644

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustrierte schweizerische
Handwerker-Zeitung
Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementspreis: 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- **Inserate:** 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition
Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 16. März 1933 Erscheint jeden Donnerstag Band 49 **No. 50**

Bäderbau.

III. Installation von Badeanstalten.

Die heutigen Bäder teilen sich in der Hauptsache ein in öffentliche Bdeanstalten und in Privat- und Kurbäder. Die öffentlichen Volksbadeanstalten sind:

1. Vollbadeanstalten mit Hallen-Schwimmbädern, Wannen- und Brausebädern, medizinischen und Schwitzbädern mit Hydrotherapie.
2. Bäder ohne Hallen-Schwimmbäder, aber mit allen vorgenannten anderen Bäderarten.
3. die Volksbäder, die nur Wannen- und Brausebäder enthalten.

Alle diese Bäder erfordern eine Installation, die sehr umfangreich sein kann, da sie den verschiedensten Bäderansprüchen genügen muß, worüber in Nachstehendem geredet werden soll und zwar speziell über die öffentlichen Bäder, da solche die größten Anforderungen stellen.

Alle anderen Bäder, als Kurbäder, Bäder der Krankenanstalten, offene Freibäder und dergleichen, beanspruchen eine einfachere Installation.

Vor etwa 60 Jahren begann erst die Anregung, öffentliche, gedeckte Hallen-Schwimmbäder zu bauen, um das ganze Jahr diese Bäder genießen zu können. Daran wurden dann gleichzeitig schon Wannen- und Brausebäder angegliedert, und später bei weiterer Entwicklung kamen auch alle Arten Heilbäder hinzu.

Zunächst wurden ganz vereinzelt öffentliche Badeanstalten gebaut. Die Installation dieser ersten Bäder war sehr primitiv und in einfachster Weise hergestellt, wie in einem Privatbaderaum. Durch nun auftretenden Massenbetrieb in den öffentlichen Bädern traten dann Mißstände auf, mit denen man nicht gerechnet hatte, und man war daher sehr bald zu wesentlichen Änderungen gezwungen. Diese Lehren wurden dann zwar bei weiteren Neuanlagen beachtet, doch stellten sich durch die lebhafte, weitere Entwicklung immer auch noch neue Mißstände ein. Es zeigte sich bald, daß eine Badeanstalt eine eigenartige Ausführung der Installation verlangte, die sehr abweichend von der üblichen, allgemeinen Installation von Bädern und Hausinstallation sonstiger Gebäude ausgeführt werden mußte.

Die Installation der Badeanstalt ist nach Ingenieur Ernst Mieddelmann, Wuppertal-Barmen, der wichtigste Teil des Bades, sie ist der belebende Faktor, von ihr hängt der ganze Betrieb ab. Die Installation ist gewissermaßen das Uhrwerk im Uhrgehäuse. Sie hat die Aufgabe, alles, was der Badende an Wasser, Wärme, Luft, Dampf verlangt, ihm in einer von ihm gewünschten Menge, Temperatur und Form je nach Art des Bades zu geben. Erfolgt dies nicht ganz ordnungsgemäß, so gibt es Beschwerden und können schon durch unrichtiges Funktionieren der Installation Schäden am Körper des Badegastes vorkommen, oder auch Schäden am Gebäude auftreten, außerdem erhöhte Betriebskosten erzeugt und Betriebsschwierigkeiten verursacht werden.

In Nachstehendem ist nun näher aufgeführt, was die Installation einer Badeanstalt der Neuzeit, spez. einer solchen mit Schwimmbad und allen Arten von Bädern umfaßt. Der Umfang derselben richtet sich natürlich nach der Größe des Bades. Die Größe einer Badeanstalt richtet sich nach der in Betracht kommenden, im Kreise von 1 1/2 km Entfernung wohnenden Einwohnerzahl, woraus sich dann die Frequenz der Bäder pro Jahr ergibt, die zwischen 3—6 Bäder pro Kopf dieser Einwohner betragen kann, je nach den örtlichen Verhältnissen.

Die Installation hat folgende Ausführungen herzustellen, die zwar ganz verschiedene Zwecke erfüllen müssen, aber doch ineinandergreifend ganz harmonisch zusammen funktionieren müssen.

Die Installation umfaßt folgende Ausführungen:

1. Die Wärmeerzeugung (Heizkessel, Fernwärmeversorgung),
2. Die Warmwasserbereitung (in eigenem Betriebe oder von fernliegendem Werk),
3. Die Kaltwasserversorgung (Städt. Leitungsanschluß oder eigener Brunnen oder Anschluß an eine Werksleitung),
4. Die Kalt- und Warmwasserleitungen,
5. Die Einrichtung der Baderäume, Armaturen usw.,
6. Die Wasserreinigung,
7. Die Toilettenanlage, Trinkwasserstellen, Ausgußbecken, Klosetts usw.,
8. Die Entwässerung,
9. Die Heizung,
10. Die Lüftung,
11. Die Wäscherei.

Die Wärmeerzeugung.

Die Wärme als der belebende Teil des ganzen Betriebes wird erzeugt entweder in Hochdruckkesseln

durch Dampfbildung mittels Kohlen oder Koks oder im Niederdruckkessel mittels Koks; ferner in Gasheizkesseln mittels Gas als Niederdruck- oder Hochdruckdampf, sie kannn aber auch mittels Heißwasser von hoher Temperatur beschafft werden. In besonderen Fällen kann die Warmwasserbereitung auch in mit Brennmaterial gefeuerten Kesseln erzeugt werden.

Die Wärmeerzeugung mittels Hochdruckdampfkessel ist da zu empfehlen, wo große Badeanstalten oder umfangreiche Badeanlagen eine Kesselheizfläche erfordern, die so groß wird, daß eine Niederdruckkesselanlage zu umfangreich wird und dadurch schwieriger zu bedienen ist, außerdem die Rohrleitungen unzweckmäßig groß werden müssen. Es können natürlich auch für mittelgroße und sogar kleinere Badeanstalten Hochdruckkessel verwendet werden, da sie sich auch dafür sehr gut und rationell arbeitend bewährt haben. Wo der Dampf noch für andere Zwecke Verwendung findet, können sie auch zweckmäßig sein. Da aber eine Badeanstalt möglichst in der Stadt liegen soll, so kommen bei Hochdruckkesseln einige Übelstände in Betracht:

1. Hoher Schornstein als Beeinträchtigung des Städtebildes.
2. Rauchbelästigung.
3. Konzessionsverpflichtung, Überwachung und dauernde Anwesenheit des Heizers.
4. Unterbringung im besonderen Kesselhause.
5. größere Anschaffungskosten.

Aus diesen Gründen ist die Niederdruckdampfkesselanlage unter normalen Verhältnissen bei mittleren und kleineren Badeanstalten vorzuziehen. Wo vorerwähnte Übelstände aber nicht in Betracht kommen und die Badeanstalt auch einen außerhalb liegenden Betrieb mit Wärme versorgen soll, so ist zu prüfen, ob es zweckmäßiger ist, Hochdruckkessel anzulegen.

Stadtbad Schöneberg: Eintrittshalle.

Als Kesselart für Hochdruck eignet sich vorwiegend der Flammenrohrkessel. Derselbe hat den Vorzug des großen Wasserinhalts, der die Schwankungen im Betrieb leicht ausgleicht.

Es können auch Siederohr-Sicherheitskessel Verwendung finden und sind solche mehrfach verwendet, besonders wenn Hochdruckdampf für Kraftmaschine oder Fernleitung abgegeben werden soll Es hängt die Verwendung jedoch meist von besonderen Verhältnissen ab.

Unter gewissen Bedingungen dürfen solche auch unter bewohnten Räumen aufgestellt werden.

Den sehr schwankenden Betrieb in der Badeanstalt gleicht wegen des geringen Wasserinhaltes diese Kesselart nicht so leicht aus wie der Flammrohrkessel mit großem Wasserinhalt.

Bei Verwendung von Hochdruckkesseln genügt der Druck von nur etwa 6 Atm., da nur die Wärme des Dampfes für den Badebetrieb gebraucht wird. Selbstredend können Kessel mit höherem Druck verwendet werden. Bisher haben sich die in Badeanstalten verwendeten Hochdruckkessel gut bewährt und rationell gearbeitet. Der im Hochdruckkessel erzeugte Dampf mit höherem Druck wird für den Badebetrieb zweckmäßig je nach Verwendung auf Mitteldruck und Niederdruck reduziert.

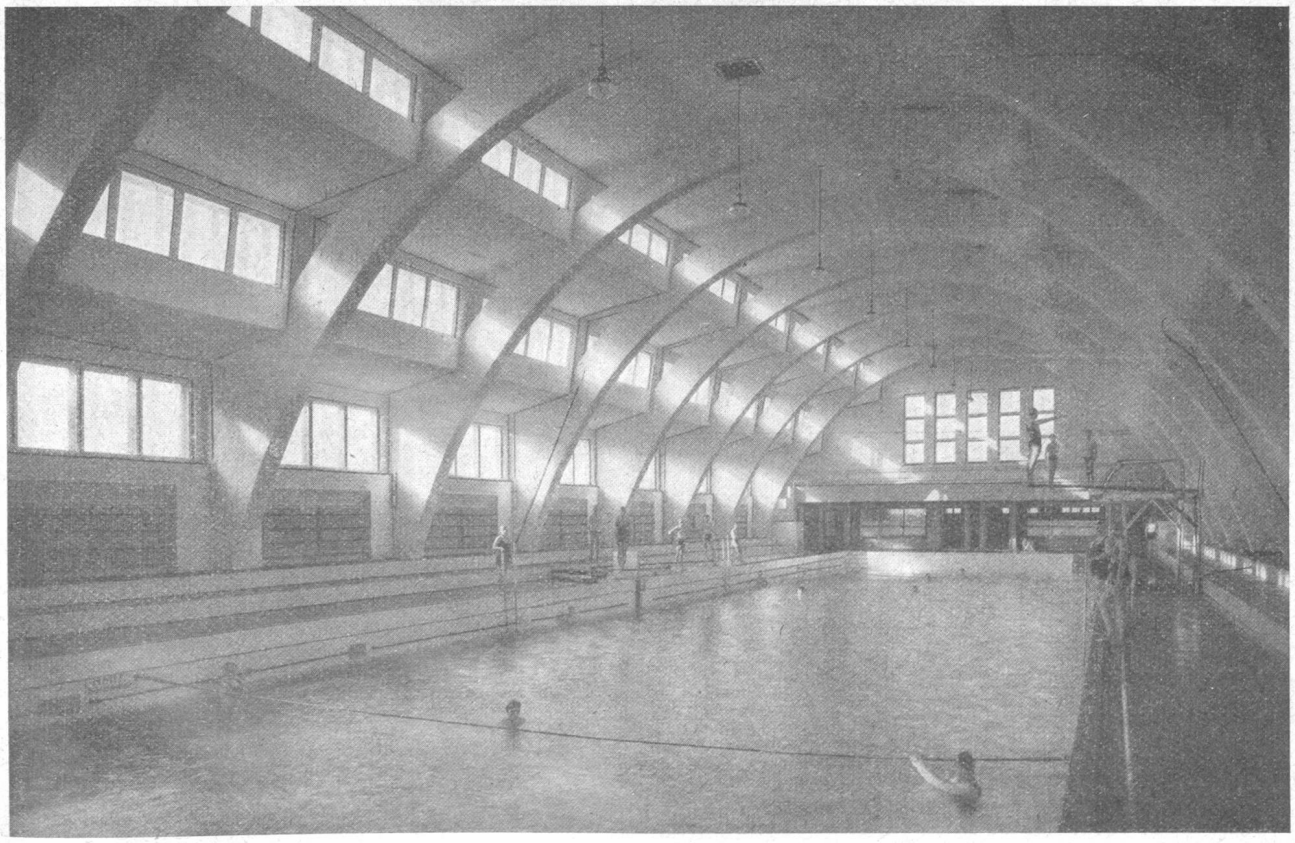
Die Niederdruckkessel werden fast nur aus Gußeisen hergestellt und haben sich auch in Badeanstalten gut bewährt. Sie sollen wegen leichterer Entschlackung und Vermeidung von unerreichbaren Schlackenansammlungsstellen nicht zu groß genommen werden, also nicht zu lang, da das Entschlacken zu beschwerlich wird. Auch ist ein gemeinschaftlicher Schornstein nur bis höchstens drei Kesseln zu verwenden, also bei einer größeren Zahl von Kesseln eine entsprechende Zahl Schornsteine nebeneinander zu legen.

Der Raum für Bedienung sei mindestens 1,8 m und ist Sorge zu tragen, daß die Züge zugänglich und leicht zu reinigen sind. Bei den Kesseln soll die Kokszuführung von oben aus erfolgen, weshalb der Koksraum mit Kesseloberkante gleichliegen muß. Eine sachgemäße Aufstellung der Kessel ist zu beachten, insbesondere eine leichte Übersicht zu schaffen.

Um den natürlichen Rückfluß des Kondenswassers zu erzielen, müssen die Kessel besonders tief aufgestellt werden. Ist Grundwassergefahr vorhanden, so muß naturgemäß die Vertiefung wasserdicht gemacht werden. Dabei ist aber zu beachten, daß der Fußboden unter dem Kessel durch Luftschicht und Isoliermaterial genügend geschützt ist. Dasselbe gilt für den Einbau der Züge zum Schornstein zum Schutz des Bodens des Kesselraumes. Bei kleinen Anlagen ist die Aufstellung eines Reservekessels vorzusehen. Bei größeren Kesselanlagen von mehr als vier Kesseln ist die Reserve durch genügend große Heizfläche zu schaffen, so daß ein besonderer Reservekessel nicht erforderlich ist. Wo die Kessel aus gewissen Gründen höher gestellt werden müssen, wird der Rückfluß des Kondenswassers einem Sammelreservoir zugeführt, aus welchem eine angebaute Pumpe automatisch das Kondenswasser der Kesselanlage zuführt.

Das Sammelreservoir soll einen möglichst geringen Inhalt haben, um öfters Kondenswasser den Kesseln zuzuführen, damit der Wasserstand nicht sinkt.

Es wird versucht, auch Gas zur Wärmeerzeugung zu brauchen. Die Verwendung von Gas zur Wärmeerzeugung kommt nur in Erwägung, wenn Gas zu



Stadtbad Stuttgart-Heslach.

einem sehr niedrigen Preise geliefert wird, der den Kosten von Kohlen und Koks gleichkommt.

Die Verwendung von Gaskesseln ist noch selten, denn außer den zu hohen Gaspreisen ist die Herstellung einer solchen Kesselanlage weit teurer. Von den bisher verwendeten Heizkesseln kann ein gültiges Resultat noch nicht gebildet werden, denn die Verwendung für größere Badeanlagen ist noch zu vereinzelt. Zu beachten ist, daß die Schornsteine wasserdicht hergestellt werden müssen, also aus glasiertem Tonrohr, denn die Wasserausscheidung ist erheblich.

Eine vierte Art der Wärmebeschaffung ist die Entnahme der Wärme von Betriebswerken durch Fernleitungen. Entweder liefern dieselben nur Dampf oder nur warmes Wasser oder beides, auch kann Fernzufuhr von Heizwasser von 150 Grad erfolgen. Die Fernleitungen werden bis in die Apparatezentrale der Badanstalt verlegt; hier beginnt dann die geeignete Verwendung und Verteilung.

Die Verteiler im Zentralraum sollen möglichst freistehend, also nicht an der Wand befestigt werden. Sie dienen dazu, jede Leitung für sich den Verwendungsstellen in der Badeanstalt zuzuführen, jede Leitung ist am Verteiler mit einer Absperrung zu versehen.

Die Verteiler sind reichlich groß zu bemessen, um Druckschwankungen bei stärkeren Entnahmen auszugleichen. (Fortsetzung folgt.)

Bauchronik.

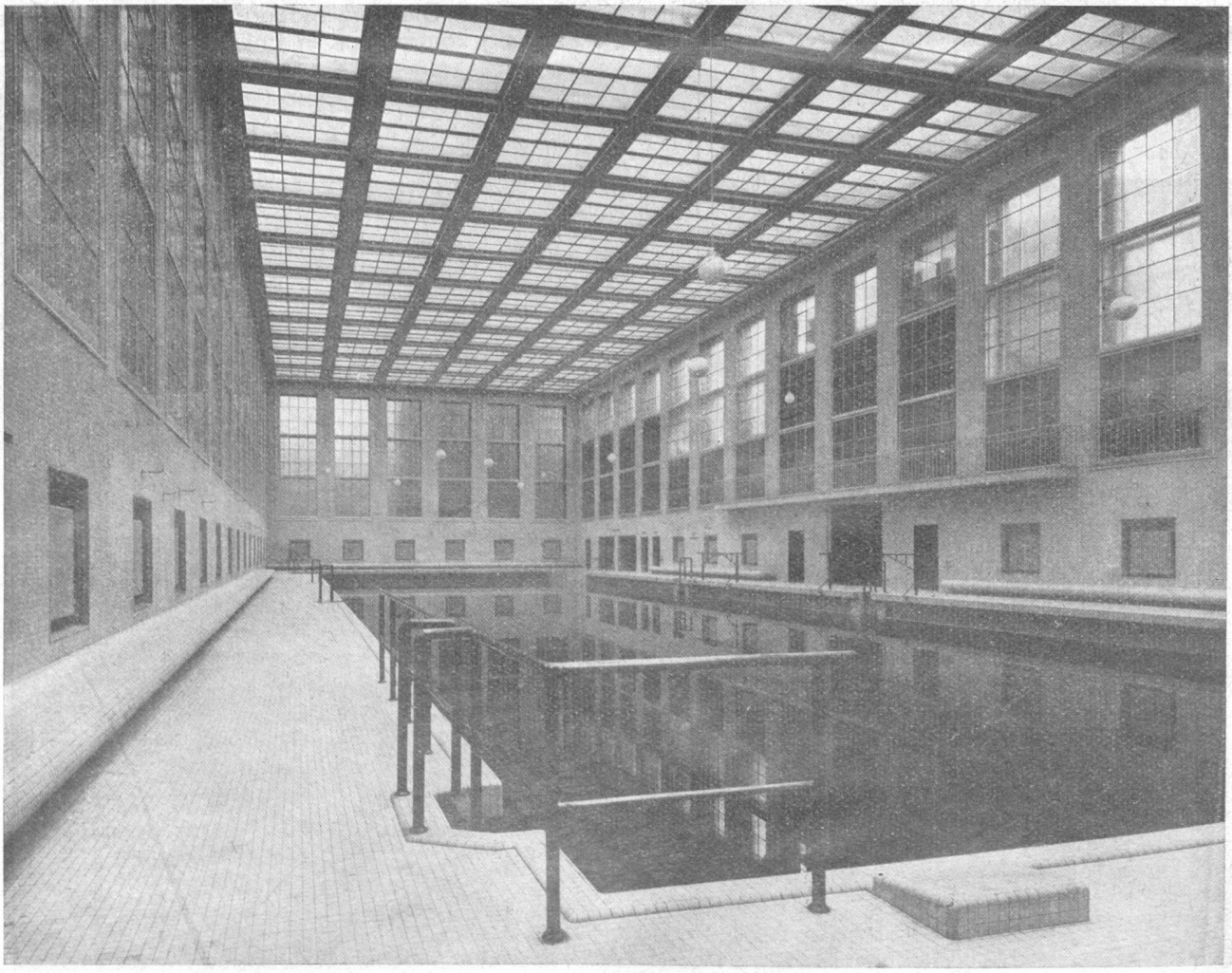
Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 10. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. O. Billian, Wohn- und Geschäftshaus Hotzestraße Nr. 65 / Schaffhauserstraße und Wohnhaus mit Autoremisen Hotzestr. 61, Abänderungspläne Z. 6;
2. E. Kramer, Einbau eines Dachzimmers Abeggweg 25, Z. 6;

Mit Bedingungen:

3. W. Bertschi, Umbau Neumarkt 23, Z. 1;
4. Betriebsgenossenschaft Splendid, Umbau Beatengasse Nr. 11, Abänderungspläne, Wiedererwägung, Z. 1;
5. A. Blickenstorfer, Umbau Ankengasse 10, Abänderungspläne, Z. 1;
6. K. Böhringer, Umbau Schlüsselgasse 20, Abänderungspläne, Z. 1;
7. Genossenschaft Felsenhof, Erstellung zweier Kegelbahnen in der Hofunterkellerung (abgeändertes Projekt), Beseitigung eines Teiles der Hofdecke und Erstellung eines Lichtschachtes Pelikanstraße Nr. 6/8, Z. 1;
8. Genossenschaft Markthalle Löwenstraße, Einteilung der Verkaufsstände in der Markthalle Löwenstraße 33, Z. 1;



Stadtbad Berlin-Mitte: Schwimmhalle.